



## Bibelstellen:

*Phil. 3:1-11: 1 Im übrigen, meine Geschwister, freut euch in dem Herrn! Euch immer wieder dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig; euch aber macht es gewiss. 2 Habt acht auf die Hunde, habt acht auf die bösen Arbeiter, habt acht auf die Zerschneidung! 3 Denn wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geist dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen, 4 obwohl auch ich mein Vertrauen auf Fleisch setzen könnte. Wenn ein anderer meint, er könne auf Fleisch vertrauen, ich viel mehr: 5 beschnitten am achten Tag, aus dem Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, im Hinblick auf das Gesetz ein Pharisäer, 6 im Hinblick auf den Eifer ein Verfolger der Gemeinde, im Hinblick auf die Gerechtigkeit im Gesetz untadelig gewesen. 7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; 8 ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne 9 und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens, 10 um Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde, 11 damit ich zur Auferstehung aus den Toten gelange*

## Einleitung

Wir sind in unserer Themenserie durch den Philipperbrief der Bibel. Wir lieben es, immer wieder durch Bücher der Bibel zu predigen. Das grosse Thema des Philipperbriefes ist die Freude. Das Wort Freude kommt in jedem Kapitel vor, insgesamt rund ein Dutzend Mal. Der Serie haben wir den Namen gegeben "Freude trotz ... allem". Unter Freude kann man verschiedenes verstehen. Viele stellen sich darunter eine Emotion, ein Gefühl vor. Unsere Gesellschaft ist oft bestimmt von Gefühlen. Wir entscheiden vieles aufgrund von unseren Gefühlen. Im Philipperbrief geht es um eine Freude, die mehr ist als ein Gefühl; eine Freude, die nicht abhängig ist von den Umständen: sie ist eine Freude, die von innen kommt. Eine Freude, die aus einem bestimmten Lebensstil entspringt. Auch wenn der Philipperbrief ist ein freudiges Buch, so ist er gleichzeitig sehr realistisch. Paulus, der Verfasser des Briefes hat in seiner Situation nichts, das ihm aus weltlicher Sicht Freude bereiten würde: Er ist eingesperrt, es wartet ein Gerichtsfall auf ihn, der ihn das Leben kosten könnte, er ist isoliert, er hat keine Frau, keine Kinder, er kann die Gemeinde nicht besuchen, und mit seinen Freunden kann er nur via Brief kommunizieren. Seine Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt: er ist 24h am Tag an einen Soldaten der Kaiserlichen Garde gekettet. Paulus ist mit verschiedenen Konflikten konfrontiert: Er ist mitten in einem Gerichtsprozess, der ihn das Leben kosten könnte. Dann erfährt er, wie in seiner geliebten Gemeinde in Philippi ein Streit zwischen leitenden Gemeindeglieder ausgebrochen ist. Dann gibt es immer wieder Konflikte mit Menschen, welche die Botschaft von Jesus nicht mögen. Insbesondere gerät Paulus immer wieder in Konflikt mit religiösen Menschen, welche sagen, dass Jesus nicht genug ist und man zusätzlich noch ganz bestimmte jüdische Gesetze befolgen muss.

Ich weiss nicht, mit welchen Konflikten du momentan am Ringen bist. Im Leben widerfahren uns alle möglichen Arten von Konflikten. Es fängt schon früh an als Kinder. In der Ehe (vielleicht hattet ihr bereits heute Morgen einen zünftigen Konflikt, bevor ihr zum Gottesdienst kamt – schön dass ihr trotzdem da seid). Vielleicht hast du Konflikte im Geschäft. Oder vielleicht stehst du auch im Konflikt mit dir selber. Es gibt einerseits klare Konflikte. Das sind Konflikte, deren Ursache klar erkennbar sind, und die man auch relativ einfach angehen kann. Es gibt aber auch andere, unklare Konflikte. Das sind Konflikte mit tieferliegenden

### Nicht drücken!!!



Ursachen. Das Problem bei solchen Konflikten ist nicht, dass man sich in Bezug auf eine Sache nicht einigen kann. Das Problem ist da auch nicht so sehr, dass man verschiedene Meinungen hat. Sondern diese Konflikte sind problematisch, weil sie tiefer gehen, weil sie in uns etwas Schwerwiegendes auslösen. Es ist, wie wenn bei uns ein "roter Knopf" gedrückt wird – mit teilweise explosiven Folgen. Oder vielleicht bist du frisch in einer Beziehung und drückst naiv auf den roten Knopf – und bist dann ganz erstaunt ab der Reaktion: "was ist denn los? Ich habe gar nichts gemacht!?".



Schliesslich kommst du dir vor wie der Elefant im Porzellanladen nach dem Motto: "nur nicht bewegen!" (Vielleicht fragt sie beim Mittagessen: "Und, wie schmeckt dir das Essen?" – und du denkst: "Warum fängst sie schon wieder einen Streit an!?" ☺). Manchmal können Konflikte die Kommunikation gänzlich lahmlegen. Ein Paar hat nach einem Streit aufgehört, miteinander zu reden (kennst du das? Es ist das sogenannte Silent-Treatment). Sie kommunizieren höchstens noch schriftlich. So legt der Mann der Frau am Abend einen Zettel aufs Nachttischchen mit der Aufforderung: "Habe morgen einen wichtigen Termin bei der Arbeit. Bitte weck mich morgen um 6.00 Uhr!" – Am Morgen wacht er auf – er blickt auf die Uhr: es ist bereits 7:00 Uhr! Daneben liegt ein Zettel: "Es ist 6 Uhr, du musst jetzt aufstehen!" ☺ Jeder hat seine Konflikte im Leben. Wir sind Inzwischen in Kapitel 3 angelangt

und befinden uns mitten in einem Konflikt. Entsprechend ändert Paulus den Ton. Wir werden die Verse 1-11 lesen und dabei drei Dinge betreffend Konflikten lernen: 1) Klare Konflikte 2) Unklare Konflikte und 3) Sieg über Konflikte.

## 1) Klare Konflikte

Phil. 3:1 *Im übrigen, meine Geschwister, freut euch in dem Herrn! Euch immer wieder dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig; euch aber macht es gewiss.*

Hier spricht Paulus die Gemeinde mit "meine Geschwister" an. Wir hatten heute wieder eine Mitgliederaufnahme erlebt. Es ist ein besonders freudiges Ereignis, Menschen in die Gemeindefamilie aufzunehmen. Gott ist Liebe. Er möchte eine grosse Familie – für das kam Jesus auf diese Welt – um das zu suchen, was verloren ist, um Versöhnung und Wiederherstellung möglich zu machen. Gott ruft seine Kinder zu sich und baut so weltweit eine gewaltige Familie. Die Lokalgemeinde sollte das wiederspiegeln. Daher nennt Paulus seine Mitgläubigen auch Geschwister (vielleicht bist du neu hier und schon mit "Bruder" oder "Schwester" angesprochen worden – das ist der Grund dafür).

### Jesus plus ...

Einmal mehr spricht Paulus die Freude an. Wir sehen, dass er uns sogar zu auffordert. Daraus wird klar, dass mit dieser Freude nicht einfach eine Emotion gemeint ist. Es ist nicht ein Gefühl, das wir künstlich erzeugen sollen (das wäre ungesund). Es geht um eine Freude "im Herrn". Diese Freude trägt uns auch durch alle möglichen Konflikte. Und auf diese kommen wir im nächsten Vers zu sprechen:

Phil. 3:2 *Habt acht auf die Hunde, habt acht auf die bösen Arbeiter, habt acht auf die Zerschneidung!*

Hier ändert sich der Ton drastisch. Wir sehen hier – und noch extremer einige Verse später – dass die Bibel Klartext spricht. Dabei kann sie für böse Dinge auch böse Wörter benutzen. Paulus spricht hier eine deutliche Warnung aus betreffend einer Gruppe von religiösen Irrlehrern. Zuerst nennt er sie Hunde. Dabei handelt es sich um eine ironische Anspielung. Mit Hunden sind nicht herzige Haustiere gemeint (unsere Kids stürmen immer wieder: "Bitte lass uns so ein liebes Hündchen haben"). Paulus spricht hier von grossen, wilden Hunden. Damals in der Antike waren solche Hunde oft eine Plage. Sie streunten umher, waren unrein, aggressiv, assen Abfall, knabberten Leichen an, bissen Menschen und waren von Krankheiten befallen. Der Begriff ist eine ironische Anspielung auf die Unreinheit der falschen Lehrer (sie selber kamen sich als äusserst rein vor, als diejenigen, welche die reine Lehre über Gott hatten). Weiter nennt Paulus diese Menschen als "böse Arbeiter". Das bedeutet nicht – wie wir es vielleicht heute verstehen würden – dass diese Leute der Arbeiterklasse angehörten. Mit diesem Ausdruck zeigt Paulus wieder eine gewisse Ironie: Es sind damit Menschen gemeint, die sich selber als solche ansehen, die gute Werke tun. Es sind Menschen, die stolz auf ihre guten Leistungen sind – Paulus aber bezeichnet sie mit dem Ausdruck "böse Arbeiter". Ein grosses Anliegen dieser falschen Lehrer ist offenbar – wie wir im folgenden Vers noch genauer sehen werden – die Beschneidung. Die männlichen Beschneidung ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk im Alten Testament. Gott berief Abraham aus einem heidnischen Volk mit der Verheissung, ihn zu einem besonderen Volk für Gott zu machen: das Volk Israel. Als Zeichen für dieses Volk werden alle männlichen Nachkommen am 8 Tag beschnitten. Offenbar kam nun eine Gruppe von Lehrern aus dem jüdischen Volk in die Gemeinde der Philipper (die vor allem aus griechischen und römischen Christen bestand) und wollten sie dazu überreden, sich auch beschneiden zu lassen. Die Botschaft war: Der Glaube an Jesus Christus ist nicht genug, ihr müsst zuerst richtige Juden werden und euch beschneiden lassen, und erst dann seid ihr richtige Christen. (Wenn die Beschneidung im Kleingedruckten wirklich ein Kriterium für Mitgliedschaft in der Gemeinde wäre, hätten wir bestimmt weniger Mitglieder – zumindest unter den Männern ☺). Paulus antwortet auf diese Forderung:

Phil. 3:3 *Denn wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geist dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen.*

Die Botschaft von Jesus Christus handelt nicht von Äusserlichkeiten: Es ist zuerst eine innere Angelegenheit, es ist eine Sache des Geistes. Jesus hat in Joh. 3:18 gesagt: *"Wer an mich glaubt, der wird nicht gerichtet"*. Jesus beschreibt in Joh. 3, dass Gott zuerst in uns eine Veränderung schaffen muss. Wir haben das in der letzten Predigt gesehen: Er gibt uns ein neues Herz, mit einem neuen Verlangen. Es ist das Werk von Jesus Christus. Nicht unser Werk. Wir sollen auf Jesus vertrauen, nicht auf "Fleisch". Mit Fleisch sind äussere Merkmale gemeint, eigene Leistungen – eben all diese Vorschriften, welche diese Lehrer in die Gemeinde bringen wollten.

### Religion oder Jesus

Und hier tut sich ein ganz wichtiger Unterschied auf zwischen dem christlichen Glauben (also dem Glauben an Jesus Christus) und Religion im Allgemeinen. Vielleicht überrascht es dich zu hören, dass der christliche Glaube eigentlich keine Religion ist. Jesus ist nicht gekommen, um eine Religion zu gründen. Jesus ist nicht gekommen, um schlechte Menschen besser zu machen – sondern

um innerlich tote Menschen lebendig zu machen. Frag dich: wie stark kann ein Toter kooperieren in einer Rettungsmission? Was kann ein Toter genau beitragen? Genauso können wir nichts zur Rettungsmission von Jesus Christus beitragen. Religion ist der menschliche Versuch, sich selber zu retten, von sich aus selber zu Gott zu kommen. Jesus Christus ist Gott, der zu uns gekommen ist. Hier ist eine Liste mit einigen wichtigen Unterschieden zwischen Jesus und Religion:

**A)** In der Religion geht es um mich: ich habe die Kontrolle, ich entscheide, wie ich mein Leben führen will. In der Botschaft von Jesus geht es um Jesus: Er ist Gott, Er ist Anfang und Ende, in der Bibel dreht sich alles im Ihn. **B)** In der Religion geht es darum, dass ich mich selber rette. Bei Jesus geht es darum, dass Er mich rettet, weil ich dazu gar nicht in der Lage bin. **C)** Ich versuche mich selber zu retten, indem ich versuche gewisse Regeln einzuhalten. Entweder übernehme ich bestehende Regeln, oder ich bastle mir meine eignen zurecht. Bei Jesus werde ich durch Gnade gerettet. Ich selber habe nichts verdient ausser Strafe, eine Ewigkeit ohne Gott. Aber Gott gibt mir Gnade aufgrund seiner Liebe und dem Opfertod von Jesus Christus am Kreuz.

Religion	Jesus
Es geht um mich	Es geht um Jesus
Ich rette mich selber	Jesus rettet mich
Regeln	Gnade
gute / schlechte Menschen	schlechte Menschen / Jesus
Stolz oder Verzweiflung	Demütige Freude
Ungewissheit	Gewissheit

**D)** In der Religion unterscheide ich zwischen guten und schlechten Menschen. Gute Menschen sind in diesem Fall die, welche sich wie ich an die Regeln halten der gleiche Ansichten haben. Schlechte Menschen sind die, welche weniger gut die Regeln erfüllen oder sie gar nicht verstehen. Bei Jesus gibt es nur schlechte Menschen: das heisst, keiner hat immer alles gut und richtiggemacht: wir alle sind schuldig geworden. Nur Jesus hat das vollkommene Leben geführt. Es hat es für dich und mich geführt, so dass es uns zugut geschrieben wird, und er hat die Strafe auf sich genommen, wie wir verdient hätten. **E)** Die Folge von Religion ist immer entweder Stolz oder Verzweiflung: Wenn wir uns an die Regeln halten (oder zumindest äusserlich, oberflächlich, oder besser als der Durchschnitt), dann werden wir stolz (und schauen auf andere herab). Aber wehe, wenn wir die Regeln nicht so gut einhalten können, wenn wir versagen, unterdurchschnittlich sind: dann lässt uns Religion verzweifeln. Weder Stolz noch Verzweiflung sind erstrebenswerte Zustände. Bei Jesus ist das Resultat demütige Freude. Demütig, weil niemand bei ihm sagen kann: Ich habe etwas zu meiner Rettung beigetragen: Es ist reine Gnade. Gleichzeitig hat ein Christ eine überwältigende Freude, weil er Gottes rettende Gnade und Liebe erfahren durfte. **F)** Weil der religiöse Mensch sich selber rettet aufgrund seiner eigenen Werke, kann er nie ganz sicher sein, ob er genug getan hat. Wird es ausreichen? Bin ich gut genug vor andern Menschen? Vor mir selber? Und erst recht vor Gott? Wie wird es sein, wenn ich eines Tages vor dem Richter des Universums stehen werde? Bei Jesus gibt es absolute Gewissheit: Wir vertrauen nicht auf unsere Werke, sondern auf Sein Werk – und Jesus hat am Kreuz gerufen "es ist vollbracht!". Jesus hat alles getan, damit wir es im Glauben und Vertrauen annehmen können. Wenn wir uns entscheiden, auf Ihn zu vertrauen und uns lossagen von unseren eigenen religiösen Versuchen, dann erhalten wir Gewissheit, dass wir errettet sind.

Vielleicht wendet jetzt jemand ein: "Moment, ich bin weder religiös noch glaube ich an Jesus". Vielleicht bist du Atheist, Agnostiker, spirituell Interessiert, oder rebellischer Anarchist. Aber weisst du was, jeder Mensch ist religiös, auch wenn er sich nicht so bezeichnet. Nehmen wir an, du bist ein Anarchist, der nicht an Gott glaubt. Spielen wir es mal durch: A) Geht es um dich? Absolut! (auch wenn du dich nett um andere kümmerst: in der Wissenschaft nennt man das "warm glow" – ein warmes Glühen, dass es gibt, wenn man andern hilft. Wir helfen andern, weil es uns ein gutes Gefühl gibt – also selbst da geht es nur um uns selber!) B) Rettetest du dich selber? Absolut: An Gott glaubst du nicht, also musst du deines eigenen Glückes Schmied sein. C) Regeln: du sagst "ha, ich habe keine Regeln als Anarchist". Doch: du hast diese Regel, dass es keine Regeln gibt. und das bringt mich zum nächsten Punkt. D) Du schaust du auf all die armen Gestalten herab, die sich spiessbürgerlich an Regeln halten. Gleichgesinnte findest du toll. E) Bist du stolz: absolut! Zumindest unter Leuten, öffentlich. Wenn niemand hinschaut, kann schon mal Verzweiflung aufkommen. Das Leben hat so seine Art, wie es jeden früher oder später in die Knie zwingt. So gehst du hin und her zwischen Stolz und Verzweiflung. Und zuletzt F) Hast du Gewissheit, was nach dem Tod kommen wird? "Ha", sagst du, "ich glaube nicht an Gott, daher wird nach dem Tod nichts kommen". Ok, aber hast du die absolute Gewissheit? "Hmm. Nein. Aber ich bin fest davon überzeugt". Meinst du wirklich, dass sich die Realität deiner Überzeugung anpasst? Das kommt mir vor wie ein dreijähriges Kind, welches sich mit den Händen die Augen zuhält (ein beliebtes Spiel) und ruft "Ähä! Du kannst mich nicht sehen!".

Wie du siehst, ist jeder Mensch religiös. Das heisst, jeder neigt dazu, sein Leben selber kontrollieren zu wollen. Entweder, indem er von Gott wegläuft, oder indem er religiöse Werke tut. Du sagst jetzt vielleicht: Ich habe schon christliche Kirchen gesehen, bei denen es nur um Regeln und Leistungen geht – nicht um Jesus. Genau das ist das Problem, das Paulus hier sieht: Die Versuchung, dass wir vom Glauben an Jesus wegkommen und beginnen, religiös uns selber zu retten ist gross. Paulus sieht die Gefahr. Wir haben gesehen, dass es zwischen Religion und dem Glauben an Jesus einen grossen Unterschied gibt. Paulus ist es wichtig, dass dieser Unterschied nicht verwischt wird durch diese Lehrer. Wir sehen diese Gefahr auch heute: Viele Menschen haben den Kirchen den Rücken zugewandt. Warum? Weil oft finden sie dort nur Religion, aber nicht Jesus! Auf der Verpackung steht "Christlich", aber drin ist alles andere nur nicht Christus. Das tragische dabei ist: Religion kann nicht wirklich retten; sie kann nicht wirklich verändern und frei machen. Paulus sieht die Gefahr und spricht sie offen an.

## Sichtbare Konflikte ansprechen

Was lehrt das uns betreffend Konflikten? Es gibt gewisse Dinge, die offensichtlich und wichtig sind, so dass es sich lohnt, dafür aufzustehen. Selbst wenn es zu einem Konflikt kommt: bei gewissen Dingen müssen wir wie Paulus sagen: "Stopp". Gewisse von uns sind zu harmoniebedürftig. In einer Beziehung, oder im Geschäft oder unter Freunde ist es wichtig, dass wir auch mal sagen können: "Moment. Das stimmt nicht. Das ist Sünde, das ist falsch". Wenn dein Ehepartner krumme Dinge dreht, dich missachtet oder misshandelt ist es wichtig, dass du – zu einem geeigneten Zeitpunkt – die Sache ansprechen kannst. Dabei ist es wichtig, dass du – wie Paulus – klar benennen kannst um was es geht und was auf dem Spiel steht. (Du musst dabei nicht gleich grob werden. Nur weil Paulus hier diese Leute als "Hunde" bezeichnet, heisst nicht, dass du deinen Ehepartner mit "Du Hund" anfahren kannst ☺). In einem Geschäft ging es um einen grossen Business-Deal, der zwar legal war, aber nicht ethisch (er zerstörte mehr, als er aufbaute – aber er warf einen satten Gewinn ab). Ein Mitglied der Geschäftsleitung sagte: "ich stimme zwar nicht dagegen, da es legal ist, aber ich verzichte auf jeglichen Anteil des Gewinns an diesem Deal, weil ich nicht dahinter stehen kann."

Für gewisse Dinge lohnt es sich, zu kämpfen. Für gewisse Dinge muss man kämpfen und den Konflikt wagen. Es gibt aber tieferliegende Probleme, welche oft oberflächlichen Konflikten zugrunde liegen: es sind unklare Konflikte mit unsichtbare Ursachen. Sie machen am häufigsten Probleme und sind herausfordernd, weil sie schwer erkennbar sind.

## 2) Unklare Konflikte

In jedem Leben gibt es einen generellen, verborgene Konflikt, welcher alle diesen unklaren Konflikten zugrunde liegt. Das wird uns klar in den nächsten Versen. Paulus fährt zeigt uns da, dass Religion nicht wirklich zum Ziel führt. Wir lesen weiter in Vers 4:

Phil. 3:4: *obwohl auch ich mein Vertrauen auf Fleisch setzen könnte. Wenn ein anderer meint, er könne auf Fleisch vertrauen, ich viel mehr:*

Paulus sagt uns damit: "wenn einer religiös war, dann war ich es. Wenn einer erfolgreich war in der Religion, dann ich!" Und nun zählt er auf, was er alles in der jüdischen Religion unter dem Gesetz geleistet hatte:

Phil. 3:5: 5 *beschnitten am achten Tag, aus dem Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, im Hinblick auf das Gesetz ein Pharisäer*

"Beschnitten am achten Tag, aus dem Geschlecht Israel" bedeutet, dass Paulus nicht erst später zum jüdischen Glauben konvertiert ist, sondern von Geburt an dazugehörte. Hier spricht er seine Ethnie, seine Herkunft an. Zusätzlich ist er vom edlen Stamm Benjamin (einer der beiden Stämme, die David treu blieben); er hat also einen edlen Stammbaum, der bis zu Abraham zurückreichte. "Ein Hebräer von Hebräern". Damit sagt er, dass er nicht etwa ein hellenistischer Jude war, sondern dass seine Muttersprache Hebräisch war (Griechisch konnte er sehr wohl auch) und sowohl sein Vater als auch seine Mütter jüdisch waren. "ein Pharisäer": die Pharisäer gehörten zu der Elite was das Gesetz anbelangte: über 600 Gesetze befolgten sie im Alltag.

Paulus ist stolz auf seine Herkunft. Leider haben wir dazu kaum einen direkten Bezug. Oder stell dir einen Aargauer vor, der stolz auf seine Herkunft wäre und sagte: "Ich bin stolzer Aargauer, vom einem alten Adelsgeschlecht. Als Zeichen der Reinlichkeit trage ich jeden Tag meine weissen Socken. Auf den Strassen bin ich mit dem Kennzeichen "Achtung Gefahr" (AG) von weitem zu erkennen. Ausserdem verfüge ich über sehr robuste Schaufelzähne, um meine tägliche Portion Rüepli zu verzehren..." ☺

Wir sehen: Uns sagt das vielleicht nicht viel. Aber für einen frommen Juden war Herkunft und Stammbaum und Zugehörigkeit von äusserster Wichtigkeit. Heute liegt das Ansehen in andern Bereichen. Vielleicht können wir es uns heute am ehesten vorstellen als Erfolg in Wissenschaft (Nobelpreis, Dr. Abschluss von ETH, Oxford, Harvard), Business (erfolgreicher Manager oder Geschäftsmann) oder in den Künsten (Pulitzerpreis, Oscars, Emmy oder Grammy Awards) oder im Sport erfolgreich und angesehen war. Es geht noch weiter:

## Verlangen nach Gerechtigkeit

Phil. 3:6: *im Hinblick auf den Eifer ein Verfolger der Gemeinde, im Hinblick auf die Gerechtigkeit im Gesetz untadelig gewesen*

Er war also kein passiver Pharisäer, sondern ein Leiter, ein Mann mit Initiative. So verfolgte er sogar die christliche Gemeinde, die er als Pharisäer verachtete. Er war so gut, dass ihm niemand den Vorwurf machen konnte, dass er (zumindest äusserlich) das Gesetz nicht eingehalten hätte. Ein wichtiges Wort hier ist "Gerechtigkeit". Gerechtigkeit hier bedeutet viel mehr als einfach nur das Einhalten vom Gesetz. Heute meinen wir mit Gerechtigkeit so etwas wie Fairness. Aber die Bedeutung hier geht viel tiefer. Gerecht sein, heisst, einem Massstab zu entsprechen. Warum will man einem Massstab entsprechen? Man entspricht einem Massstab, so dass man als "recht" angesehen wird und angenommen wird. Das ist auch der Grund, weshalb Paulus all diese Errungenschaften und Statussymbole aufzählt. Was bezweckt er damit? Paulus zeigt uns sozusagen sein Resümee. Was ist ein Resümee? Es ist eine Aufzählung all unserer Vorzüge. Es ist eine Argumentation, ein Plädoyer zu unseren Gunsten. Für was

brauchen wir ein Plädoyer? Für was brauchen wir ein Resümee? Wir brauchen sie für Orte, die uns verschlossen sind. Wir brauchen sie, um Türen zu öffnen, die normalerweise für uns zu sind. So ist es im Fall von Arbeits-Jobs. Wir bewerben uns mit Resümees. Wir präsentieren uns da von unseren besten Seiten (unsere Erfahrungen, unsere Erfolge) und versuchen so, Türen zu öffnen. So ist es auch in der Ausbildung: Wir brauchen Papiere mit gewissen Noten und Qualifikationen. Es gibt Orte, die sich für dich nur dann auftun, wenn dein Resümee grossartig ist.

Unsere ganze Gesellschaft ist so strukturiert: du musst ständig begründen und zeigen, dass du gut genug bist, um hereingelassen zu werden. Es betrifft nicht nur Jobs und Ausbildung, sondern auch Beziehungen. Das fängt schon im Kindergarten und in der Schule an. Jedes Kind versucht, Freunde zu finden. Und wie herzerbrechend ist es, als Eltern mitanzuhören, wenn eines deiner Kinder sagt: "Ich habe keine Freunde in der Schule. Niemand will mit mir spielen". Das bringt dein Blut zum Kochen und du würdest dir gerne diese arroganten Kids vorknöpfen, und ihnen das "Resümee" deiner Tochter zeigen: "Wisst ihr nicht, was für eine grossartige Person sie ist! Sie ist kreativ, lustig, intelligent und hübsch. Spielt gefälligst mit ihr!" ☺. So geht es weiter im Leben: Wir fragen uns ständig: wie sollen wir uns präsentieren? Was sollen wir sagen? Was sollen wir anziehen? Usw. Auch was romantische Beziehungen betrifft ist es so: Wir "checken" einander ständig aus: Äusserlichkeiten, das Potential Einkommen zu generieren, Unterhaltungswert, usw. Wir öffnen und schliessen ständig Türen im zwischenmenschlichen Bereich. Wir bemühen uns darum, hereingelassen zu werden, angenommen zu werden. Es geht aber noch tiefer als das Zwischenmenschliche: selbst für uns selber öffnen oder schliessen wir die Türe. Wir haben einen Massstab der Gerechtigkeit für uns selber. Wir haben eine Vorstellung davon, wann wir uns selber genügen. Wenn wir dem Massstab genügen, dann gibt das uns ein gutes Gefühl. Wenn wir uns selber nicht genügen, dann schliessen wir die Türe für uns selber: Wir lehnen uns ab, wir verurteilen uns, wir machen uns selber fertig. Das kann so weit gehen, dass wir uns selber hassen und verletzen (Ritzen, Essen entziehen, oder zu viel essen, übermässig Alk oder andere Dinge konsumieren).

Es ist die Frage unserer Gerechtigkeit. Es ist die Frage: Genügen wir? Genügen wir, um von andern angenommen zu werden? Genügen wir, um uns selber anzunehmen? Paulus teilt uns mit, dass er dieses Spiel gespielt hat – er hat es äusserst erfolgreich gespielt. Aber dann kommt er zu einer überraschenden Erkenntnis:

*Phil 3:7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet;*

Er sagt: sein hervorragendes Resümee. All das, worauf er so stolz ist, das erachtet er nun für Schaden. Es ist nicht nur wertlos geworden, sondern er sieht es sogar als schädlich an. Warum? Ist es schädlich, gut ausgebildet zu sein? Ist es schädlich, ein guter Mensch sein zu wollen? Ist es schädlich, Gott gefallen zu wollen? Alle diese Dinge sind eigentlich gute Eigenschaften. Aber das Problem war, dass er seine Gerechtigkeit, sein Fundament, seinen Selbstwert davon abhängig machte.

Obwohl er eigentlich das Gute wollte, kam immer wieder Schlechtes heraus. Wir haben bereits durch das Buch der Apostelgeschichte gepredigt. Dabei haben wir gesehen, was der Eifer von Paulus anrichtete: Leben wurden zerstört. Wie zum Beispiel das Leben von Stefanus – Stefanus war "on fire" für Jesus. Und Paulus liess ihn steinigen. Paulus glaubte, dass er dadurch Gerechtigkeit, Ansehen bei Gott erlangen könne. Paulus hatte Konflikte, Paulus zerstörte Leben – bis Jesus ihm begegnete und ihn fragt: "Paulus: was verfolgst du mich? Paulus, was machst du da?" –

Viele Konflikte in unseren Leben haben damit zu tun, dass wir unsere Gerechtigkeit aus den falschen Dingen holen. In unserer Ehe hatten wir einige Konflikte – manchmal noch immer, aber Jesus konnte uns schon vieles aufzeigen. An der Oberfläche ging es um oft belanglose Dinge. Aber sie wurden zum bitteren Ernst. Warum? Weil es um etwas Tieferes ging, um meine Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit von Paulus lag in seiner Herkunft, Ausbildung und im Einhalten und Eifer für Gottes Gesetze. Dafür ging er über Leichen. Meine Gerechtigkeit lag im Rechthaben, und in der Arbeit oder dem Dienst für die Gemeinde. Das bedeutete, selbst bei geringen Meinungsverschiedenheit musste ich Recht haben – warum? Weil meine Gerechtigkeit damit zusammenhing. Wenn ich Recht hatte, fühlte ich mich akzeptabel, wertvoll – und wenn nicht, war ich niemand. Daher hatten wir viele mühsame Diskussionen in denen es sich nur drum drehte, dass ich recht bekommen. Das waren belastende Konflikte. Das Problem ist: wenn jemand deine Gerechtigkeit angreift uns in Frage stellt, dann fühlst du dich in deinem Innersten bedroht! Es ist, wie wenn jemand den "roten Knopf" in dir drückt. Die andere Person weiss gar nicht, was los ist (und du selber oft auch nicht) – aber es kommt zu heftigen Konflikten.

Genauso ist es mit dem zweiten Beispiel von mir: Wenn es gut lief mit der Arbeit oder der Gemeinde, dann fühle ich mich akzeptabel und wertvoll – und wenn nicht, dann bin ich am Boden zerstört. Warum? Weil meine Gerechtigkeit in diesen Dingen lag. (Die Versuchung ist immer wieder da, meine Gerechtigkeit wieder erneut aus diesen Dingen zu ziehen). Das ist aber absolut zerstörerisch. Es ist zerstörerisch für mich, weil ich mich selber unter Druck setze. Aber es ist auch zerstörerisch für meine Mitmenschen: denn wehe wenn jemand meiner Gerechtigkeit in den Weg kommt. Wehe, wenn jemand dem Erfolg der Arbeit oder Gemeinde in den Weg kommt.

Vielleicht denkst du: "das ist komisch, das kann ich überhaupt nicht verstehen". Das ist so, weil deine Gerechtigkeit in andern Dingen liegt. Nimm zum Beispiel die Mutter, welche ihre Gerechtigkeit in ihren Kindern sieht. Wenn sie gebraucht wird und wenn

ihre Kinder ihren Erwartungen entsprechen, dann fühlt sie sich wertvoll und akzeptabel. Wenn das Kind nachts schreit, dann läuft sie stundenlang mit ihm herum – es ist eine absolute Qual für alle beteiligten, aber sie muss es tun. Warum? Weil sie nur etwas Wert ist, wenn sie gebraucht wird. Daher ist es unvorstellbar für sie, das Kind etwas schreien zu lassen. Sie ist ständig ängstlich, dass ihm etwas zustossen könnte. Warum? Ihre Gerechtigkeit hängt daran. Und später kontrolliert sie es und bindet es an dich. Beim kleinsten Anzeichen von Versagen oder falschem Benehmen denkt sie schon, dass das Kind auf eine falsche Laufbahn kommt. Das ist ungesund. Wie Paulus, so meinst du es gut, aber es ist zum Schaden – weil du deine Gerechtigkeit darin siehst. Denn wehe, jemand kratzt an unserer Gerechtigkeit. Wehe, jemand stellt unsere Gerechtigkeit in Frage. Das ist, wie wenn man bei uns auf den "roten Knopf" drückt – plötzlich ist ein Konflikt da, und es kann sehr emotional werden. Warum, weil wir mit dieser Sache unsere Identität verknüpfen. Sie sind unser Resümee, unsere Existenzberechtigung. Jeder setzt seine Gerechtigkeit in gewisse Dinge auf dieser Erde. Das Problem dabei ist – wie Paulus uns zeigt: Am Schluss enttäuscht es und wirkt zerstörerisch. Es bringt Konflikte mit sich. Es wird zum Schaden. So haben viele Konflikte, viel an Stress und Problemen in unseren Leben damit zu tun, dass wir unsere Gerechtigkeit in Dingen suchen, welche uns nie die Sicherheit und Akzeptanz geben können, die wir eigentlich brauchen. Was ist die Antwort dazu? Worin liegt die Lösung?

### 3) Sieg über Konflikte

Phil. 3:8 *ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne*

Paulus beschreibt hier einen Tausch. Er tauscht seine alte Gerechtigkeit. Er tauscht sein altes Resümee, all das, auf was er stolz ist. Er tauscht es ein gegen die Erkenntnis Christi. Hier benutzt Paulus ein weiteres grobes Wort: Er sagt, dass seine eigene Gerechtigkeit "Dreck" sei. Die Übersetzer schwächen manchmal gewisse Dinge etwas ab, um die Gefühle des Lesers nicht zu verletzen. Aber hier wird ein stärkeres Wort als Dreck verwendet: Es ist ein Wort das Exkrement oder Kacke bezeichnet. Paulus sagt hier also: alle meine Leistungen, mein eindrückliches Resümee: im Vergleich zu der Erkenntnis von Jesus ist es Kacke! Er tauscht es ein für Christus. Christus ist wertvoller als all diese Dinge.

Phil 3:9: *und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens.*

Hier ist das absolut erstaunliche: Um Christ zu werden, geht es nicht einfach nur darum, von deinen Sünden, von deinen schlechten Gewohnheiten und Taten umzukehren (das Paulus ja schon vorher gemacht). Sondern jemand der Christ wird, kehrt auch von seinen besten Dingen in seinem Leben um indem er sagt: Bis jetzt nahm ich meine Gerechtigkeit, meinen Stolz, meine Annahme aus diesen guten Dingen (meinem Erfolg, meinem Aussehen, meiner Arbeit, meines Partners, meines Kindes usw.) – aber all diese Dinge sind nichts im Vergleich zur Gerechtigkeit von Jesus Christus.

Ein Beispiel: Es war einmal ein schlechter Missionar, der die christliche Botschaft selber nicht verstanden hatte. Er ging zu einem Eingeborenenstamm und sprach mit dem alten Häuptling. Der Häuptling antwortet und sprach: "Also, habe ich das richtig verstanden, wenn ich Christ werden soll, dann kann ich nicht mehr das Nachbardorf überfallen, Leuten den Kopf abschneiden und Schrumpfköpfe daraus machen? Ich kann auch nicht ihre Frauen gefangen nehmen und zu meinen Frauen machen? Ich kann nicht mehr stehlen und plündern? Ist das richtig?" – Der Missionar sagte: "Ja, das ist richtig" – "Ich bin jetzt 70 Jahren; ich bin viel zu alt, all diese Dinge jetzt noch zu tun – das bedeutet: ich bin ja bereits ein Christ!" ☺ – Es ist tragisch, aber das ist das, was viele Leute meinen: Der christliche Glaube sei nur folgendes: bessere dein Leben, tue gewisse Dinge nicht mehr und tue dafür andere Dinge. Aber das ist nicht das Evangelium.

Aber Paulus stellt hier klar: als Christ gebe ich meine eigene Gerechtigkeit auf. Ich bilde mir nicht länger ein, dass ich selber gerecht sein kann vor Gott. Ich nehme die Gerechtigkeit von Jesus an. Was bedeutet das praktisch? Paulus schreibt, "und in ihm erfunden werde". Was heisst es, in Christus zu sein? Als ich noch an der Universität arbeitete, führte ich auch Bewerbungsgespräche durch. Viele sandten ihre Resümees ein. Diese hatten Fotos drauf. Das interessante war, dass die Fotos oft einen anderen Eindruck machten, als die Person in Natur. Wenn jemand zum Gespräch kam, dachte ich manchmal: "Ist das die gleiche Person wie auf dem Foto?" Oft sah das Foto viel besser aus als die Person, die leibhaftig erschien. Professionelle Photographie und Photoshop macht vieles möglich! Es zeigt uns in einem ganz anderen Licht! Und genau das geschieht, wenn wir in Christus sind: In Christus erhalten wir Seine Gerechtigkeit. Das lässt uns wunderschön aussehen! Fehlerlos – denn Christus war fehlerlos. Wenn Gott der der Vater auf uns sieht, und wir in Christus sind, so sieht er uns durch Christus – in Christus bist du wunderschön, vollkommen. Du bist so, wie Gott dich beabsichtigt hat. Du bist vollkommen angenommen, akzeptiert. Du bist in Seine Familie aufgenommen, adoptiert. Du musst dich nicht darum sorgen: "Bin ich gut genug?" – denn In Christus bist du alles, was du sein kannst. Das ist die Gerechtigkeit von Jesus.

Warum willst du noch länger an deiner eigenen Gerechtigkeit basteln? Wie lange willst du versuchen, aus Kacke ein wunderschönes Schloss zu bauen? Es wird dir nicht gelingen. Es ist abstoßend, es ist schädlich. Es bringt nur Konflikte. Denn stell

dir vor, wenn du weisst, dass du 100% angenommen bist von der wichtigsten Person des Universums, dann hast du kein Problem mehr, Fehler einzugestehen. Du hast kein Problem mehr, Dinge loszulassen, an denen du Krampfhaft festgehalten hast. Du hast kein Problem mehr, ehrlich zu sein, dich zu öffnen. Warum? Weil deine Gerechtigkeit nicht mehr aus dir kommt, sondern aus Christus. Das kannst du jetzt erhalten. Hier, heute. Wir können zusammen ein Gebet sprechen, in dem du das zum Ausdruck bringst. Aber zuerst noch der letzte Vers über die Zukunft, über das, was du erwarten kannst:

Phil. 3:10-11 *um Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde, damit ich zur Auferstehung aus den Toten gelange*

Das Beste kommt erst noch. Du erhältst Gewissheit betreffend der Ewigkeit. Vor fast 2000 Jahren zeigte Jesus, dass er Herr ist über Leben und Tod. Er gab sein Leben hin am Kreuz, und auferstand wieder nach drei Tagen. Es hat die Geschichte verändert und geprägt wie kein anderes Ereignis. Es wurde zur grössten, schnellst wachsenden Bewegung aller Zeiten; die Bibel, das Buch über ihn ist der Bestseller aller Zeiten, in fast alle Sprachen übersetzt, Jesus rettet, Jesus verändert Leben; er gibt dir seine Gerechtigkeit – und seine Auferstehung. Willst du das? Wir werden ihm einmal Gegenüber stehen. Paulus schreibt, er setzt alles daran, "um ihn zu erkennen". Wirst du ihn kennen? Wird er dich kennen? Wirst du an diesem Tag sein Freund sein? Oder sein Feind? Freust du dich auf diesen Tag? Oder bist du unsicher?

Wenn du unsicher bist, aber Jesus und seine Gerechtigkeit annehmen willst, dann bete dieses Gebet mit mir: *"Jesus, ich danke dir für dein Wort. Du gibst mir deine Zusage, dass wenn ich meine Selbstgerechtigkeit ablege, dass du mir deine Gerechtigkeit gibst. Ich bitte dich um Vergebung, dass ich mein Leben selber kontrollieren wollte. Ich bitte dich um Vergebung für all das, was ich als Selbstgerechtigkeit tat. Ich kehre mich ab davon. Ich nehme dich als Retter und Herr an. Bitte gib mir ein neues Herz, und erfülle mich mit deinem Geist. Amen"*

Ich möchte uns zum Schluss folgende Fragen zum Überlegen geben:

- Welche Konflikte sollte ich ansprechen?
- Welche tieferen Konflikte machen mir Mühe? (was ist mein "roter Knopf"?)
- In was besteht meine Gerechtigkeit?
- Will ich Jesu Gerechtigkeit annehmen?